

- Düsseldorf hat ein stadtweites Online-Buchungssystem für die Anmeldungen bei den Kitas entwickelt, sodass Eltern ihre zu betreuenden Kinder nur einmal eintragen müssen. Zudem wurde ein Familienwegweiser über Dienstleistungen und Ansprechpartner erstellt, der in Kooperation mit Unternehmen an die berufstätigen Eltern herangetragen wird.
- Lippstadt hat sich u.a. auf die Bedürfnisse berufstätiger und alleinerziehender Eltern konzentriert und in Absprache mit Betroffenen und Betrieben die Betreuungszeiten der Kitas bedarfsgerecht flexibilisiert und ausgeweitet. Vier Kitas bieten nun elf Stunden Betreuungszeit; eine weitere betriebsnahe Kita ist direkt auf dem Werksgelände einer ansässigen Firma geplant.
- Rödinghausen, als kleine Kommune im ländlichen Raum, will ein familienpolitisches Leitbild entwickeln und richtet eine Koordinierungsstelle für das Querschnittsthema Familienpolitik ein, die u.a. die Aktivitäten aller Vereine vernetzt.

Die Entwicklungsträger

Die Bertelsmann Stiftung, das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen und die berufundfamilie gGmbH – eine Initiative der Hertie-Stiftung – haben erkannt, dass Familiengerechtigkeit zwar in öffentlichen Sonntagsreden einen hohen Stellenwert erhält, aber in der praktischen Umsetzung lange nicht die Anforderungen erfüllt, die moderne, mobile und komplexe Gesellschaften an die Kommunen stellen. Daher haben die drei Entwicklungsträger das »Audit familiengerechte Kommune« entwickelt, damit Familienpolitik in den Kommunen aufgewertet und systematisch (weiter-)entwickelt werden kann. Damit leisten die Träger einen Beitrag zur Stärkung von Familien in Deutschland insgesamt.



Verein
**Familiengerechte
Kommune**

Dr. Andreas Osner, Geschäftsführer
Beatrix Schwarze, Geschäftsführerin
Tel.: 02 34-68 71 81 70
info@familiengerechte-kommune.de
www.familiengerechte-kommune.de

Gestaltung: www.viso-kommunikation.de,
Foto: Veit Mette, © Anchels-Fotolia.com



Ein strategisches Führungsinstrument

Zur Stärkung der Familiengerechtigkeit Ihrer Kommune

Familiengerechtigkeit: Ein harter Standortfaktor!



Familiengerechtigkeit wird angesichts der demografischen Entwicklung in Deutschland immer wichtiger für die Entscheidung von Familien auf der Suche nach einem geeigneten Wohnort. Viele stehen vor großen Heraus-

forderungen: Alleinerziehende, Zugewanderte, von Armut Betroffene, Kinderreiche, junge Karrieren in der »Sandwich-Generation« sowie pflegende Angehörige. Hier kann die Kommune in vielfältigster Weise Hilfestellungen bieten, beraten und unterstützen – und dies am besten präventiv. Auch richten Unternehmen ihre Standortentscheidungen immer mehr nach der Verfügbarkeit von Fachkräften und der Lebensqualität in der Kommune aus.

Das »Audit familiengerechte Kommune« ist bundesweit das einzige Planungs- und Führungsinstrument, das Kommunen den Weg zu einer strategischen und gemeinsam getragenen Familienorientierung weisen kann und alle Beteiligten mitnimmt.

Familiengerechtigkeit ist ein harter Standortfaktor geworden. Und hier, vor Ort, müssen alle an einem Strang ziehen: Das Rathaus ist nicht nur zuständig für alle familienbezogenen Leistungen, sondern auch verantwortlich für die Gestaltung einer guten Kooperation aller Akteure. Die kommunale Verantwortungsgemeinschaft steht vor der Herausforderung, die vielfältigen Leistungen für Familien zuverlässig und nachhaltig zu organisieren.

Brigitte Mohn

Dr. Brigitte Mohn,
Mitglied des Vorstands der Bertelsmann Stiftung

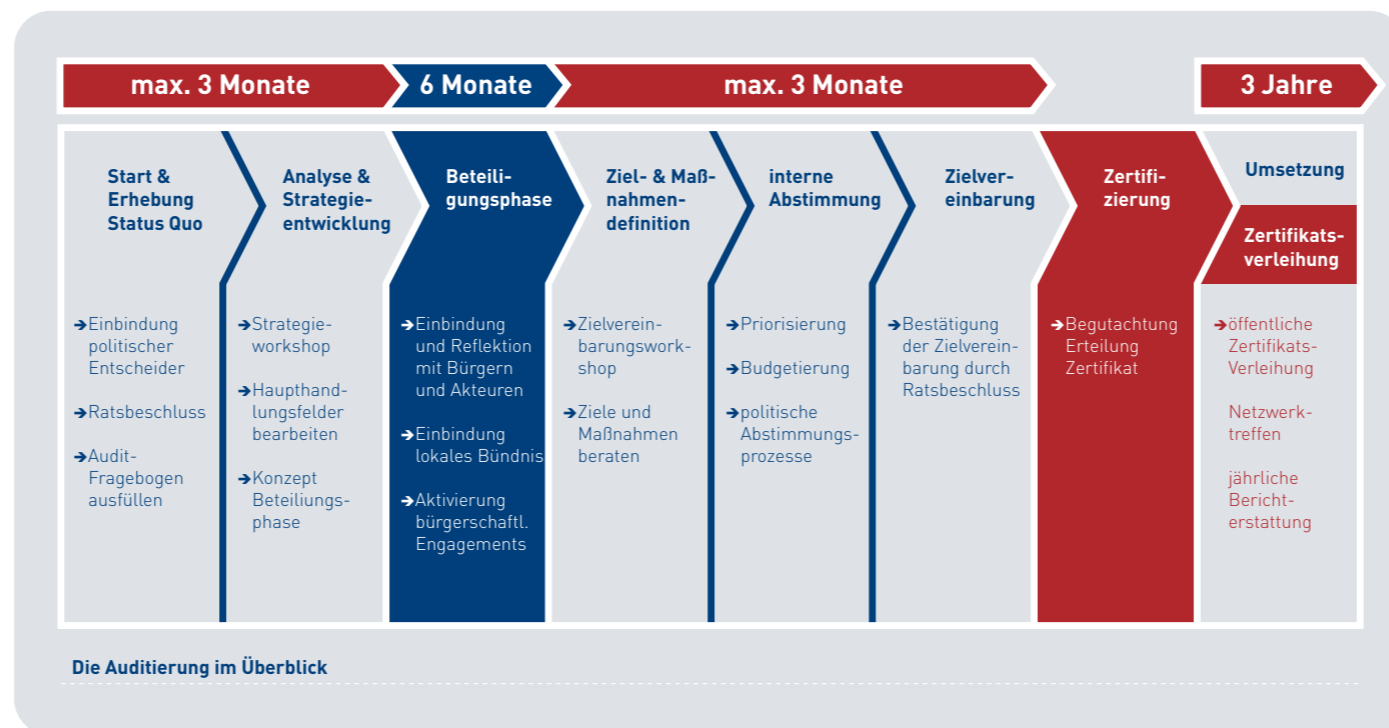
Das Audit familiengerechte Kommune

Familienpolitik ist ein komplexes Querschnittsthema. Daher haben wir sechs Handlungsfelder entwickelt, die die vielfältigen Aufgaben der kommunalen Verantwortungsgemeinschaft in eine übersichtliche Struktur bringen. Diese sechs Handlungsfelder werden im Rahmen der Auditierung systematisch bearbeitet:

1. Steuerung, Vernetzung und Nachhaltigkeit
2. Familie und Arbeitswelt; Betreuung
3. Bildung und Erziehung
4. Beratung und Unterstützung
5. Wohnumfeld und Lebensqualität
6. Senioren und Generationen

Weitere Informationen zu den Handlungsfeldern finden Sie hier: www.familiengerechte-kommune.de

Ein strategisches Führungsinstrument, das Sie auf dem Weg zu mehr Familiengerechtigkeit begleitet



»Das Audit ist ein Schlüssel zur strategischen Weiterentwicklung unserer Stadt im Wettbewerb der Regionen. In Düsseldorf wurden bereits viele Inhalte der Handlungsfelder umgesetzt. Das Audit hat dabei geholfen, die vielen familienpolitischen Akteure und die Fachbereiche noch näher zusammenzubringen.«

Dirk Elbers

Oberbürgermeister in Düsseldorf

» Wir sind als Ruhrgebietsstadt ja nicht auf Rosen gebettet. Das Audit hat uns auch unter schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen dabei unterstützt, z. B. in der Bildung und Betreuung der Kinder, unsere Stadt nach vorne zu bringen. Mit dem Audit haben wir auch gezielt auf die Prävention gesetzt.«

Rainer Weichelt

Sozialdezernent in Gladbeck

»Die Auditierung zur familiengerechten Kommune hat bei uns viele Ressourcen erschlossen und Wege aufgezeigt, unsere vorhandenen Angebote für die Familien noch besser zu machen. Man kann sehr viel erreichen, wenn man gezielt an einem Strang zieht, auch mit wenig Geld.«

Dr. Andreas Hollstein

Bürgermeister in Altena

Was bringt ein Audit der teilnehmenden Kommune?

Das Audit zielt darauf ab, eine positive Wechselwirkung von Lebensqualität für Familien einerseits und Standortqualität für Unternehmen andererseits zu erzeugen und damit die gesamte Kommune im Standortwettbewerb besser zu positionieren.

Zudem ist Familiengerechtigkeit ein Gewinnerthema geworden. Das Audit kann dazu beitragen, nicht nur die öffentlichkeitswirksame Profilierung Ihrer Stadt oder Gemeinde zu unterstützen, sondern die Familiengerechtigkeit für Ihre Einwohner konkret spürbar zu machen. Mit den verbindlichen Vereinbarungen, die Sie erarbeiten, können Sie zudem als politisch verantwortliche Spitze eine hohe Glaubwürdigkeit – gerade in Zeiten kritischer Öffentlichkeit – gewinnen.

Was bringt das Audit den Familien?

Die Ergebnisse der Auditierung stehen nicht nur auf dem Papier, sondern sind direkt und unmittelbar für die Familien vor Ort spürbar. Es geht neben verbesserter Information und der Vernetzung der familienpolitischen Akteure vor Ort maßgeblich auch um konkrete Maßnahmen. Hier einige Beispiele aus bereits auditierten Kommunen:

- Altena hat eine systematische und verbindliche Koordination von Kitas und Grundschulen über Kooperationsverträge, runde Tische, gegenseitige Hospitationen und gemeinsame Fortbildungen von Lehrerinnen und Erzieherinnen auf den Weg gebracht. So wurde u.a. ein gemeinsames Schulfähigkeitsprofil erarbeitet.